

© IMM cologne/Koelnmesse

# Was wir wirklich brauchen

*Es ist bereits das sechste Mal, dass die imm Cologne „Das Haus“ präsentiert. Spannend, frisch, ambitioniert. Doch diesmal auch mit besonderem Tiefgang.*

Todd Bracher, eine der führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Designszene, hat sich auf der diesjährigen Einrichtungsmesse imm Cologne über das Wohnen der Zukunft Gedanken gemacht. Spannend, waren es doch bisher eigentlich nur Europäer, die ihre Visionen in diesem beliebten Messeformat ausleben durften.

Der 1974 als Sohn eines Tischlers in New York Geborene absolvierte am Pratt Institute sein Designstudium. Danach lockte Europa: Paris, London, Mailand, Kopenhagen, und damit alle wichtigen Stationen, die die „Alte Welt“ zu bieten hat. Seit 1999 arbeitet er akribisch in seinem Studio in Brooklyn, hat aber den Draht über den großen Teich keineswegs verloren.

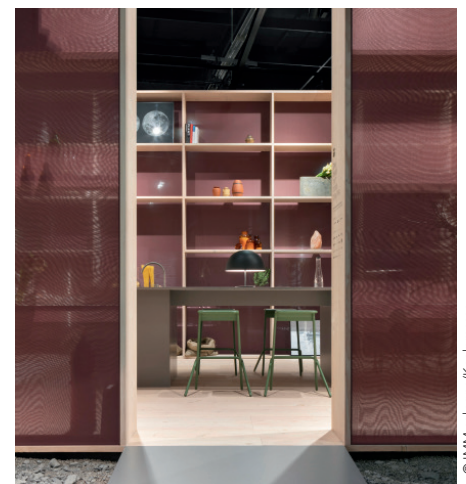
## Mit dem Blick nach vorne

Wie aber sieht der junge Amerikaner das Leben in den eigenen vier Wänden durch seine europäisch eingefärbte Brille? „Als ich gebeten wurde, mich mit dem Begriff des Wohnens auseinanderzusetzen und Das Haus des Jahres 2017 zu gestalten, ging ich dies so an wie alle meine Arbeiten. Ich stellte die vorhandenen Referenzen in Frage und versuchte, eine von diesen

befreiten Begrifflichkeit zu entwickeln - auf der Grundlage eines unverstellten Blicks und einer klaren Unterscheidung zwischen den für das heutige Leben tatsächlich bedeutsamen Elementen des Wohnens und jenen Vorstellungen, die Überbleibsel aus einer anderen Zeit sind“, sagt der Designer über seine Annäherung ans Projekt.

## Der Fall „Wohnen“ neu aufgerollt

Als Brückenschlag zwischen zwei Kontinenten, zwei Kulturen und zwei Welten konzipiert Todd Bracher zwei völlig unterschiedliche unter einem schwebenden Dach vereinte Baukörper, die wie Zahnräder präzise ineinander greifen: Der eine, gebildet aus Regalwänden mit transparenter Hülle, der andere ein schwarzer Würfel, über dem ein mondhell erleuchteter Ball zu stehen scheint. In der Überschneidung der beiden Volumina ergibt sich eine Dusch- und Waschzone. Im Inneren befinden sich ineinander fließende Bereiche, die der Versorgung, der Erholung und der Hygiene dienen. Bracher: „Ich wollte, dass sich die Hülle des Hauses menschlich anfühlt, eher als Filter wirkt und nicht so sehr als Wand, die uns von der anderen Seite trennt. Unsere Fassade spielt mit der Idee einer Haut – zart, lichtdurchlässig, natürlich. Licht und Geräusche dürfen hereinkommen. Die Verbindung des Außen mit dem Innen wird hergestellt, Bewegungen und Schatten bleiben ein Geheimnis und wecken den Wunsch zu erkunden, was sich auf der anderen Seite befindet.“



© IMM cologne/Koelnmesse

## Über den Tellerand schauen

Bauen, Wohnen und Architektur im Allgemeinen können laut diesem Konzept nicht mehr nur eine Frage des Prestiges und der Ästhetik sein, sondern auch eine Frage der Soziologie, Lebensform und des ganz persönlichen Gefühls. Todd Bracher will das eigene Zuhause als elementare Synthese aus Bedürfnissen und Funktionen verstanden wissen, ganz darauf abgestimmt, seine Bewohner in ihrem Alltagsleben und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Klassische Elemente des Wohnens dürfen dabei in ihre einzelnen Funktionen zerlegt und in weiterer Folge neu geordnet werden. Reduziert auf die elementaren Grundbedürfnisse entsteht eine komplett neue Struktur im Raumverband, die auch zeigt, mit wie wenig man tatsächlich auskommen kann. •